

Predigt zu Auffahrt 2022

Gesprochene Sprache: Mundart

Himmel auf Erden –
so das Thema vom heutigen Gottesdienst...
Himmel auf Erden?

Tönt das nicht verdächtig nach Heuchelei, Fanatismus oder bestenfalls nach frommer Utopie?
Nichts Schlimmeres gibt es doch als politisch, nationalistisch oder religiös motivierte „Heilsbringer“, wo den Himmel auf Erden versprechen und stattdessen durch ihr intolerantes Denken und gewaltsames Handeln die Hölle bewirken.

Der Himmel auf Erden ist eine „vulnerable“ Grösse.
Und doch: Es gibt ihn wirklich.
Wir sollten ihm nur mehr vertrauen, mehr Sorge zu ihm tragen und ihm mehr Raum in uns und um uns geben!

Ein Stücklein Himmel auf Erden erfahren wir zum Beispiel, wenn wir ein angenehmes Leben führen dürfen, wenn wir glücklich und zufrieden sind und unser Dasein in vollen Zügen geniessen können.

Ein feines Menü in schöner Atmosphäre kann «himmlisch» sein, eine schöne Landschaft, eine schöne Musik.
«Was für eine himmlische Ruhe» sagen wir manchmal, wenn wir in der Natur oder daheim am Cheminée eine friedliche Stimmung geniessen.

Oder wir reden von himmlischem Glück, wenn wir einen Unfall oder eine Krankheit wie durch ein Wunder überlebt haben.

Verliebte, sagt man, fühlen sich «wie im siebten Himmel». Auch Ferien können ein Stück Himmel auf Erden sein. Tatsächlich habe ich mich während meinen vor Kurzem beendeten Ferien in Deutschland und Holland auf dem Weitwanderweg von Aachen nach Utrecht manchmal wie im «Siebten Himmel» gefühlt.

Auf meiner Reise habe ich u.a. auch die Kirche im niederländischen Arnhem besucht.

Die Stadt ist bekannt durch die Schlacht von Arnhem, wo es im Kampf zwischen Nazideutschland und den westlichen Alliierten um die Kontrolle über einen strategisch wichtigen Brückenkopf am Rhein gegangen ist.

Der Turm von der Eusebiuskirche oder „Grote Kerk“ - Große Kirche - wie sie von den Einheimischen genannt wird, ist bei der Schlacht von Arnhem vollständig zerstört worden.

In den 60er Jahren hat man ihn wieder aufgebaut und mit einem modernen Lift ausgestattet.

So kann man heute bequem auf die Spitze vom rund 100 Meter hohen Kirchenturm fahren und dort bei schönem Wetter den herrlichen Panoramablick genießen.

Man fühlt sich buchstäblich wie im siebten Himmel, hat doch der Turm tatsächlich sieben Stockwerke!

Im obersten Stockwerk wird eine Ausstellung zur Schlacht von Arnhem gezeigt.

Wo ich die Bilder mit den Soldaten und Panzern, Toten und Verwundeten, den zerstörten, ausgebrannten Häusern und Strassen gesehen habe, habe ich unwillkürlich an die Schlachten von Mariupol, Odessa, Kiew und an anderen Orten in der Ukraine gedacht.

Plötzlich haben Arnhem und die unzähligen weiteren Kriegsschauplätze in den Jahren von 1939 bis 1945 eine neue Aktualität bekommen.

Wo wir gemeint haben, der Mensch habe gelernt aus der Geschichte, erfahren wir in diesen Tagen mit Betroffenheit und Schrecken, dass sie sich wiederholt.

Die russische Invasion in der Ukraine ist ein Rückschlag in der Geschichte von der Menschheit und ganz besonders in der Geschichte vom russischen Volk, und nicht etwa, wie im Kreml behauptet wird, die Öffnung von den Grenzen 1989 und die freiwillige, gewaltlose Auflösung von der UDSSR zwei Jahre darauf.

Man kann nur hoffen und beten, dass der Irrsinn bald ein Ende hat und nicht noch grösseres Ausmass annimmt. Die Verantwortlichen müssen sich darüber bewusst sein, dass ihr Vorgehen trotz anderslautenden Behauptungen mehr mit der Hölle auf Erden als mit irgendetwas anderem zu tun hat. Eine Invasion als militärische Operation zu bezeichnen, ist zynisch.

Aber auch das gehört zur Hölle:

Dass sie sich mit einem Deckmäntelchen umgibt und bis zuletzt selber an ihre Lügen glaubt.

Übrigens:

Die Bevölkerung von Arnhem hat nach dem Krieg darauf bestanden, dass der Turm von der Eusebiuskirche wieder aufgebaut wird.

Man hat ihn wieder sehen wollen, den alten, gotischen Turm,
 in seiner ganzen Schönheit und Grösse.
 Man hat aber vor allem auch seine Glocken wieder wollen
 hören,
 die altvertrauten Klänge vom Kirchturm,
 wo seit Jahrhunderten so etwas wie Geborgenheit, Frieden
 und ein Heimatgefühl vermitteln,
 eben, ein Stück Himmel auf Erden -
 und dies ist natürlich nicht nur in ARNHEM der Fall,
 sondern auch bei uns im Wynental und überall, wo die
 Kirchenglocken - noch - läuten.

«Himmel auf Erden» -

der belgische Theologe und Autor *Phil Bosmans* hat folgende
 Gedanken zu diesem Thema notiert:

Gott hat den Himmel in unsere Hände gelegt.

Wir machen auf Erden einander den Himmel oder die Hölle.

*Wenn wir die täglichen Nachrichten hören, müssen wir sagen:
 Menschen machen einander die Hölle.*

Warum können sie nicht einander ein wenig Himmel machen?

*Gott ist und kann nur dort wirksam gegenwärtig sein, wo
 Menschen seiner Liebe Hand und Fuss geben und die Wärme
 ihres eigenen Menschenherzens.*

Denn allein in der Liebe wird Gott fühlbar und erfahrbar.

Himmel: Das hat alles mit Liebe zu tun, mit Gott, der Liebe ist.

Gott hat den Himmel in unsere Hände gelegt, so Bosmans.

Wir aber machen einander statt das Leben zum Himmel das Leben zur Hölle -

zum Beispiel, wenn wir glauben, uns gegen Unrecht verteidigen zu müssen, während wir selber im Unrecht sind.

Wir machen einander das Leben zur Hölle, wenn wir um Macht und Einfluss kämpfen, während es in Wahrheit darum geht, miteinander und nebeneinander in Freiheit, Friede und Würde zu leben.

Wir Menschen machen einander das Leben zur Hölle, weil wir eifersüchtig oder neidisch sind oder weil wir meinen, irgendwie besser, vernünftiger, erwählter, erleuchteter oder zu Grösserem bestimmt zu sein als unsere Mitmenschen und Mitgeschöpfe.

Dabei haben der Himmel und damit der höchste Sinn und das höchste Glück vom Dasein allein mit Vertrauen und Hoffnung, Leben, Licht und Liebe zu tun.

Allein in der Liebe wird Gott fühlbar und erfahrbar, sagt BOSMANS.

Trotz Krieg, Covid, Energiekrise, Hungersnöten, Klima- und Umweltkatastrophen und anderen uns existentiell betreffenden Themen:

Gott hat den Himmel in unsere Hände gelegt.

Im Kleinen ist er schon da.

Im Grossen wird er sich noch erfüllen.

Zeichen vom neuen Himmel und von der neuen Erde sind Menschlichkeit, Empathie und Humanität trotz Kriegsgeschrei, Weitermachen trotz Angst und Manipulation, Festhalten am Guten und Wahren trotz Rückschlägen und Niederlagen.

Die Perspektive heisst: Gott mit uns.

Das bedeutet nicht, dass man ständig in die Luft «glotzt». Nein, Boden unter den Füßen zu haben, ist ein Merkmal wahrer Frömmigkeit.

Eine Leiter kann noch so hoch sein.

Wenn sie nicht auf festem Untergrund steht, fällt sie um.

Ihr Galiläer, warum steht ihr hier und schaut nach oben?
rufen darum die Engel den Jüngerinnen und Jüngern zu.
Schaut nicht zu viel zum Himmel hinauf, schaut vielmehr auf die Erde und wo der Himmel auf Erden ist!

Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt weggehen sehen!

Wie Jesus durch die Menschwerdung ein Stück Erde - aus Erde sind wir ja gemacht - in den Himmel gebracht und uns eine neue Würde vor Gott vermittelt hat - die Bibel nennt es «Rechtfertigung» - so hat ER durch sein Wort, sein Handeln und sein Wirken unumkehrbar und ein für alle Mal den Himmel auf die Erde gebracht.

Der Himmel auf Erden ist überall dort, wo wir durch Schaffen und Beten, mit Freude und Verstand, Einfachheit und Barmherzigkeit und mit Vertrauen, Hoffnung und Liebe am Werk von der Schöpfung weiterschaffen, wo Gott angefangen hat und gemeinsam mit uns vollenden wird.

Der Grundstein ist gelegt.
Schaffen wir weiter daran:

*Erde im Himmel,
Himmel auf Erden -
wie im Himmel, so auf Erden.*

Amen.